

von 1952, 1959 und 1970) ist schwer zugänglich. Die Sprache seiner Lyrik erschien seiner Zeit esoterisch, die seiner Kunstkritik dunkel; uns Heutigen ist sie nahezu hermetisch. Mit Schlagworten ist Weiß schwer beizukommen: Expressionismus, Nachexpressionismus trafen nur einen Teil des Spektrums, „katholischer Schriftsteller“ wäre ebenso wahr wie mißverständlich, weil damit etwas Abgeschlossenes, Perfektes, Institutionalisiertes angesprochen sein könnte, während Weiß doch immer auf dem Wege war: suchend nach einer christlichen Einheit von Glauben, Leben und Schreiben. — Wem auch das als ungerechtfertigte Etikettierung erscheint, der möge sich der mühevollen, aber lohnenden Aufgabe widmen, sich in das Werk Weiß' einzuarbeiten. Einen ersten und leichten Einstieg bietet die vorliegende Publikation (zum 100. Geburtstag Weiß' gleichzeitig als Sonderheft des Marbacher Magazins erschienen, Copyright Deutsche Schillergesellschaft e. V. Marbach, wo auch der Nachlaß des Dichters ruht). Sie ist in ihren Inhalten an chronikalischem Faktenmaterial, Werk (Reisebilder, Aufsätze zur Literatur und darstellenden Kunst, Briefe und Tagebücher; zu kurz gekommen ist die Lyrik, aus den Dramen ist nichts zitiert), Zeugnissen von Freunden und Zeitgenossen und Urteil (F. Kemp) wohl ausgewogen. Hervorzuheben sind auch die gut einführende Auswahlbibliographie und die vorzügliche Illustration. Den Bearbeitern ist für diese erste Einführung in Werk und vor allem Biographie des „Dichters“ Konrad Weiß zu danken — auch wenn von Weiß (nach Josef Pieper) der bezeichnende, weil ihn in seiner Anspruchslosigkeit treffende Ausspruch überliefert ist: „Dichter — wenn ich das schon so sagen höre“.

Helmut Weinacht

Peter Behrens und Nürnberg. Geschmackswandel in Deutschland. Historismus, Jugendstil und die Anfänge der Industriestilform. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, 20. 9. - 9. 11. 80. Katalog: Peter-Klaus Schuster u. Mitarb. München: Prestel 1980., 290 S., DM 28,—.

Dieser Katalog dokumentiert nur den einen Teil einer Ausstellung, in deren Mittelpunkt Peter Behrens (1868-1940), eine der beherrschenden Persönlichkeiten des Jugendstils in

Deutschland, steht. Es handelt sich um die lokalbezogene Ergänzung einer Wanderausstellung, die unter dem Titel „Industriekultur — Peter Behrens und die AEG“ (mit einem eigenen Katalog) von Berlin aus nach diversen in- und ausländischen Stationen zum Beschluß nach Nürnberg gekommen ist. Hat diese Ausstellung nur einen Aspekt eines ungemein weitgespannten Lebenswerks, Behrens' Tätigkeit als Chef-Designer der AEG in Berlin (1907-1914) zum Gegenstand (diesem mit Wasserkesseln, Ventilatoren, Wanduhren, Bogenlampen, Drehschaltern, aber auch mit Werbegraphik, Ehrenurkunden, ja Fabrikarchitektur demonstrierend), so geht auch der Nürnberg-Aspekt, die „Zutat“ also, von einem vergleichsweise schmalen Abschnitt im Behrensschen Schaffen aus: von jenen Behrens übertragenen kunstgewerblichen Meisterkursen, mit denen das Bayerische Gewerbemuseum die Nürnberger Kunsthandwerker mit dem neuen Stil vertraut und damit aus ihrer stockkonservativen, im Geiste Dürers historisierenden Arbeitsweise lösen möchte. Behrens, der 1901 seine berühmte Darmstädter Villa errichtet hat, wird zum Leiter der beiden ersten Kurse 1901 und 1902 berufen. Nicht nur, daß er dieses Vertrauen mit den Ergebnissen und dem Weiterwirken seiner Kurse rechtfertigt, er hinterläßt — und dies ergibt den grandiosen Mittelpunkt der Nürnberger Ausstellungsvariante — aus dieser Zeit vor allem als Aussteuer einer Nürnberger Unternehmerstochter ein komplettes Ensemble von 5 Zimmern und einer Küche samt Gläsern, Bestecken, Porzellan und Textilien. Es ist dies die vom Auftraggeber erwünschte Replik seiner eigenen Darmstädter Einrichtung, die im Unterschied zu dieser erhalten geblieben ist und hier zum erstenmal ausgestellt wird. Indem diese Behrens selbst in seinem Hinauswachsen über den sozusagen orthodoxen, in Schwüngen und Ornamenten vibrierenden Jugendstil hin zu geometrischer, funktionaler Bändigung darstellt, hat es nahegelegen, die Geschmacks- und Stilwandlungen jener Jahre am Beispiel Nürnberg (einem durchaus lohnenden, aussagekräftigen Beispiel, das für den Jugendstil allein — trotz Behrens — doch zu wenig geboten hätte) aufzuzeigen und zu analysieren. Die Ausstellung greift weit aus: z. B. auf die seit 1902

als Gartenstädte entstehenden Arbeiter-siedlungen im Süden der Stadt und auf die Bayerische Jubiläums-Landesausstellung, die 1906 in Nürnberg stattgefunden hat und in den Bildern von Ferdinand Schmidt, dem Nürnberger Meisterphotographen jener Zeit, faszinierende Anschaulichkeit gewinnt. Der Katalog ist ein kaleidoskoparti-ges Kompendium der Kunst- und Ge-schmacksaspekte, die Nürnberg in den Jahr-zehnten um die Jahrhundertwende beherrscht haben. Essays hervorragender Ken-ner unterbrechen die Verzeichnung der Exponate, gliedern diese, ordnen sie zu. Einen Überblick über die Stadtentwicklung zwischen 1870 und 1914 folgen Essays über „Lebensform im Zeichen des Jugendstils“ und die „Physiognomie des industriellen Zeitalters“. Unter den weiteren 14 meist mit Exponatgruppen verbundenen Spezialauf-sätzen nehmen die über den erwähnten Aus-steuer-Auftrag und über „Das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils“ den ge-wichtigsten Raum ein. Eine Vita in Lebens-daten und Stichwörtern schließt den Text-teil des vortrefflichen Buches ab. Literatur-verzeichnis, Namens- und Firmenregister; 8 Farbtafeln, viele Kleinabbildungen (nicht nur von Ausstellungsstücken) in Schwarz-Weiß.

D: Schug

Naturpark in Bayern. Herausgeber: Baye-risches Staatsministerium für Landesent-wicklung und Umweltfragen. Kalender 1981.

Dieser ansprechend gestaltete und mit vielen farbigen Bildern, die typische Landschaften oder Siedlungen zeigen, versehene Kalender läßt anfangs auf einer übersichtlichen Karte erkennen, daß die meisten Naturparke im Fränkischen liegen: Bayerische Rhön, Spes-sart, Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst, Steigerwald, Fichtelgebirge, Franken-wald, Haßberge, Frankenhöhe. Die Natur-parke Altmühltal (südliche Frankenalb) und Bergstraße-Odenwald greifen teilweise in fränkisches Gebiet. Soweit die Naturparke in der Landschaft durch typische Signete gekennzeichnet sind, finden sich diese im Kalender wieder. Ein Kalender, den man sich aufhebt.

Archäologische Stätten in Bayern. Kalen-der 1981. Hrsgbr.: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München.

Die vorzüglich gedruckten Luftbilder dieses Kalenders (Herstellung: Konrad Theiss Verlag GmbH Stuttgart und Aalen) mit sachkundigen Texten von Dr. Rainer Christlein bringen von Franken den Burg-stell Limburg der Truchsessen von Wild-burgstetten (Landkreis Ansbach), Ausgra-bungen einer Siedlung der Jungsteinzeit bei Schwanfeld (Landkreis Schweinfurt) und die Ehrenbürg, Gemeinde Wiesenthau (Land-kreis Forchheim) mit Ausgrabung einer Stadtanlage aus vorgeschichtlicher Zeit. Es ist eine Freude, die Bilder dieses Kalenders zu betrachten. Ein Stück zum dauernden Aufheben!